

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 22. August 2021

Thema: Hoch hinaus!

Predigt von Heiko Bräuning

Wenn wir mit der »Stunde des Höchsten« auf Korsika sind, dann gehört das hier zu meinen absoluten Lieblingsplätzen: Notre Dame de la Serra – oder einfach nur Madonna genannt. 216 Meter oberhalb von Calvi mit einer Madonnenstatue, einer kleinen Kapelle und mit einer großen Tafel, wo sich ganz viele Menschen verewigt haben. Sie haben ihre Probleme losgelassen, abgeladen, sie haben ein Gebet gesprochen und sie haben ganz viel Bewahrung erlebt, aber auch Gesundheit, Genesung oder gute Führung. Und das haben sie in Stein gemeißelt. Mir gefällt dieser Ort hier oben, weil er einfach hoch ist. Man hat ein wunderschönes Panorama, einen wunderbaren Ausblick, und man fühlt sich dem heiteren Himmel einfach so ein Stück weit näher. Und man findet hier oben wirklich auch zur Ruhe – zumindest, wenn nicht gerade so viele Touristen da sind. Dann findet man zur Besinnung. Ich glaube, das tut unendlich gut, immer wieder solch einen Ort zu haben, wo man zur Besinnung kommt, wo man seine Gedanken neu ausrichten kann.

Während meines Studiums schon habe ich es genossen, Felsen auf der Schwäbischen Alb zu haben, wo man sich mal einen ganzen Tag hinsetzen kann, und nichts anderes sieht als Weite. Denn in dem kleinen Universitätsstädtlein Tübingen, konnte ich mir keine großen Gedanken machen – es war eher beklemmend. Da tat es einfach gut, wenn man einen Überblick, einen Weitblick hatte. Deshalb die Positionierung auf einem hohen Felsen. So ähnlich wie hier oben auf der Madonna.

Ich lade Sie ein, hier hochzukommen zu mir und den Ausblick zu genießen. Ich glaube, dass das auch Jesus ganz oft genossen hat. Denn von ihm lesen wir an zahlreichen Stellen in den Evangelien, dass er sich zurück gezogen hat auf Berge – entweder alleine oder mit seinen Jüngern zusammen. Das Interessante ist, wir erfahren gar nicht genau, was er dort oben gemacht hat. Das scheint wie eine Art »Betriebsgeheimnis« zu sein. Aber man kann das gut nachvollziehen: Er hat die Ruhe genossen. Er hatte Zeit, um mit Gott persönlich ins Gespräch zu kommen per »Du«, auf Augenhöhe mit ihm. Ihm alles zu sagen, was ihn beschäftigt und

dann aber auch neue Ideen, neue Visionen zu bekommen und sich sicher zu werden, was er tun soll und wie er es tun soll. Und ich glaube, dass Jesus das auch gebraucht hat. Immer wieder den Abstand zu dem Alltäglichen, zu den vielen Menschen, zu den vielen Sorgen: einen Schritt zurückzutreten, eine neue Perspektive zu gewinnen, alles mal von oben anzusehen und dann eben von dort aus mit ganz anderen Kräften, Visionen und göttlichen Eindrücken wieder ins Tal zurückzugehen.

Denn das steht uns allen ja bevor, die wir hier so eine Höhe suchen, solch einen Berg besteigen, um dann Gott näher zu sein: Danach müssen wir dann irgendwann wieder runter ins Tal, in den Alltag mit all seinen Herausforderungen. Auch Jesus musste wieder herunter vom Berg der Seligpreisungen. Mose musste herunter mit einem göttlichen Eindruck im Herzen und in den Händen vom Berg Sinai. Und auch Petrus und Johannes mussten wieder hinab vom Berg der Verklärung, hinab ins Tal – und dort mussten sie sich bewähren. Viele von uns können nicht auf so einen hohen Berg. Es erlaubt ihre Situation im Augenblick nicht. Sie sind tief unten im Tal. Das Einzige, was sie machen können ist_ sie können den Blick erheben und zu den Bergen schauen. Und dann mit dem Psalmbeter sagen: »Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.« (Psalm 121, 1–3) Unsere Hilfe kommt nicht von irgendwelchen Bergen! Es ist nicht wichtig, auf irgendeinen Berg zu kommen, denn meine Hilfe kommt ja vom Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen. Auch, wenn du gerade im Tal bist und keine Möglichkeit hast, dich aufzuschwingen in luftige Höhen, keine Möglichkeit hast, auf andere Gedanken zu kommen, hier oben ein tolles Panorama zu genießen oder sich einer Schutzheiligen zuzuwenden. Du bist ganz unten und gerade für dich gilt ganz besonders dieses Wort: »Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!« (Psalm 121, 7–8)

Gott ist mit uns – und wissen Sie was? Mit diesem Zuspruch, mit dieser Zuversicht, dass unsere Hilfe nicht irgendwo von den Bergen kommt, auch wenn so eine bergige Höhe mal ganz schön ist und gut tut: Unsere Hilfe kommt vom Herrn! Mit dieser Gewissheit könnten wir eigentlich ins Tal gemeinsam hinabsteigen. Und das felsenfest glauben und wissen: Gott ist mit uns auf dem Weg ins Tal. Ich möchte Ihnen das noch einmal persönlich zusprechen: »Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte dei-

nen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!«

In diesem Sinne, Gott befohlen! Wie sagen die Franzosen? Adieu.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX